

Newsletter 10/2012

Editorial.....	S. 1
Der Umbau hat begonnen.....	S. 2
Veranstaltungen und Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 3
Weitere Veranstaltungen	S. 4
Hinweise und Mitteilungen.....	S. 5
Am rechten Rand.....	S. 10
Neu in der Bibliothek.....	S. 15
Impressum.....	S. 17

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



die Diskussionen um den NSU lassen uns nicht los. Fast täglich erreichen uns neue Nachrichten über V-Leute oder die von vielen als skandalös empfundenen Ermittlungsspannen und Aufklärungsdefizite. Dabei gerät mitunter in Vergessenheit, dass nicht das Vernichten von Akten der eigentliche Skandal ist, sondern dass Neonazis in Deutschland Morde verübt haben.

Mit der neonazistischen Terrorgruppe NSU und dem Massaker des norwegischen Attentäters Anders Behring Breivik sind die mörderischen Konsequenzen rassistischer Feindbildkonstruktionen in Europa im zweiten Jahrzehnt nach der Jahrtausendwende durch zwei terroristische Ereignisse in schockierender Form deutlich geworden. Trotz ihrer unterschiedlichen politischen Verortung sind die Anschläge in beiden Ländern letztlich ein Ergebnis apokalyptischer Weltbilder, in welchen die multikulturell verfassten Einwanderungsgesellschaften Europas zum Sinnbild des Untergangs von Volk, Nation und (abendländischer) Kultur gedeutet werden.

Die NSU-Morde erscheinen in der zynischen Logik des neonazistischen Terrors als legitimes Mittel im „Rassenkrieg“. Der norwegische Attentäter Breivik hingegen, ein früheres Mitglied der rechtspopulistischen Fortschrittspartei, versuchte seinen Massenmord in einem über 1500-seitigem „Manifest“ als Akt der Befreiung Europas von dem Islam und dem „Kulturmarxismus“ zu rechtfertigen. Jenes Bekenntnis besteht zum größten Teil aus wortwörtli-

cher Übernahme von Textteilen aus den Schriften und Internetforen der muslimfeindlichen Blogger-szene in Europa. Nachdem dadurch der Zusammenhang von rechtspopulistischer Hetze und politisch motiviertem Hass und Mord deutlich wurde, übten sich die Vertreter/innen des europäischen Rechtspopulismus in eiligen Distanzierungen: Die Morde wurden als Einzeltaten eines Verwirrten abgestempelt, um von der geistigen Mitverantwortung abzulenken.

Denn Europas Rechtspopulisten verdanken ihren Aufschwung dem Geschäft mit der Angst und den Bedrohungsszenarien, die vor einem angeblichen „Untergang des Abendlandes“ warnen.

Zu diesem Thema hat die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus eine neue Veröffentlichung herausgegeben. Die Veröffentlichung „Das Geschäft mit der Angst“ dokumentiert die gleichnamige Tagung vom Oktober 2011 in Köln. Die 148-seitige Broschüre kann für 9,90 Euro telefonisch über die Rufnummer 0221/221-26332 oder per E-Mail unter nsdok@stadt-koeln.de bestellt werden. Weitere Informationen zur Broschüre finden Sie auf S. 17.

Am 8. November werden wir ab 16 Uhr in Köln-Mülheim eine Veranstaltung zum NSU durchführen. Vielleicht merken Sie sich den Termin schon vor.

Ich bedanke mich herzlich bei Patrick Fels, Julian Muckel und Miriam Ligeika für die Unterstützung bei der Erstellung des Newsletters.

Hans-Peter Killguss
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

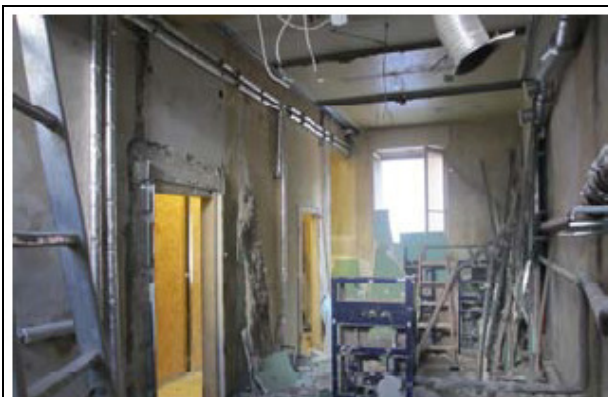
Der Umbau hat begonnen

Termin zur Einweihung steht fest: 2. Dezember 2012

Pünktlich zum 1. August 2012 hat das NS-Dokumentationszentrum die Räumlichkeiten übernommen, die bislang eine Galerie gemietet hatte. Am 31. Juli fand die Schlüsselübergabe statt. Die Räume wurden – wie sagt man so nett – „besenrein“ übergeben. Selbst der golden schimmernde Klingelknopf an der Eingangstür, die diversen kleinen Lautsprecher aus der Decke und die Lichtschalter waren abmontiert worden. Wer weiß auch schon, ob es so etwas auch in Berlin gibt, wohin es die Galerie verschlagen hat. Seit dem 1. August arbeitet nun eine wachsende Zahl von Firmen im Haus. Der Umbau hat begonnen.



Der Rat der Stadt Köln hatte bereits am 15. Dezember 2008 beschlossen, dass das NS-Dokumentationszentrum die Räume anmieten kann und zugleich die Umbaukosten bewilligt. Die stille Hoffnung, die Galerie würde früher das Feld räumen, erfüllten sich nicht: Bis zum letzten Tag wurde der Mietvertrag wahrgenommen. Die Zwischenzeit nutzten wir, um gemeinsam mit den Architekten, Lichtplanerin und Sanitärplaner den Umbau vorzubereiten. Endlich konnte es losgehen.



Jahrelang war auf das unerträgliche Problem hingewiesen worden, dass ausgerechnet auf dem Innenhof, der zur Hinrichtungsstätte gehörte, auf der

mehrere Hundert Menschen ermordet worden, Müllcontainer und Autos standen. So stand ein symbolischer Akt ganz am Anfang, auf den ich mich schon lange Jahre gefreut habe: Ich schob die Müllcontainer vom Innenhof in die Garage. Der Schandfleck war beseitigt.



Ein Pressetermin zum Beginn des Umbaus fand ein sehr reges Interesse. Eine sehr breite Berichterstattung in Zeitungen, Internet, Rundfunk und Fernsehen sorgte dafür, dass nunmehr die anstehende Erweiterung des NSDOK um rund 1.000 Quadratmeter im EL-DE-Haus bekannt geworden ist.

Der Umbau soll in seinen wichtigsten Teilen in Rekordzeit abgeschlossen werden: **Der Festakt zur Einweihung des vergrößerten NS-DOK** wird am **Sonntag, 2. Dezember 2012, 17 Uhr**, stattfinden – mit **Oberbürgermeister Jürgen Roters**. Dann werden das Erdgeschoss mit dem neuen Sonderausstellungsraum und dem vergrößerten Foyer, die Erweiterung der Bibliothek im 1. Obergeschoss und das neue Pädagogische Zentrum mit Gruppenräumen und dem Geschichtslabor fertig gestellt sein. Das Untergeschoss mit dem Gewölbe und dem Bereich für die Dokumentation werden sodann im kommenden Frühjahr hergestellt sein, ebenso die künstlerische Gestaltung des Innenhofs. Die erste Sonderausstellung in den neuen Räumen wird am 31. Januar 2013 eröffnet. „Gold und Asche“ heißt sie und widmet sich der Geschichte der Häuser Appellhofplatz 21 und 23-25.

Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums

Der Stein

Theaterstück, ab Donnerstag, 1. November 2012, 20 Uhr, EL-DE-Haus

Ein Haus in Dresden. Bis 1935 ist es von einer jüdischen Familie bewohnt. Dann gelangt es in den Besitz der Familie Heising, die dort den Nationalsozialismus und das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt. Während der russischen Besatzung flieht sie in den Westen. In den Zeiten der DDR besuchen die Heising ihre einstigen Besitztümer und treffen dort auf die neuen Bewohner, bis sie schließlich nach der Wende ihr Eigentum zurückfordern, die alten Bewohner herausdrängen und in „ihr Haus“ zurückkehren. „Der Stein“ verwebt raffiniert verschiedene Zeitebenen. Die zentrale Figur ist Witha, die 1935 das Haus mit ihrem Mann unter fragwürdigen Umständen übernimmt. Es ist ein Stück über die Zeitleisten, über Lüge und Verdrängung. Auf eindringliche Weise wird deutlich, dass die Geschichte bis in die Gegenwart hineinwirkt und dass es mitunter drei Generationen braucht, um die Wahrheit ans Licht zu bringen.



Der Stein von M. von Mayenburg wurde 2008 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Die Produktion von ensemble 7 wurde nominiert für den Kölner Theaterpreis 2012 und für den Kurt-Hackenberg-Preis 2012

Mit Christiane Bruhn (Kölner Theater Ehrenpreis 2011), Bettina Muckenhaupt, Maren Pfeiffer und Susanne Krebs

Regie: Rüdiger Pape; Ausstattung: Regina Rösing; Technik: Felix Rabin

Termine:

1., 2. und 4. November 2012, jeweils 20 Uhr
13. bis 16. Dezember 2012, jeweils 20 Uhr
Spielzeit ca. 80 Minuten

Eintritt:

15 €, ermäßigt: 10 €

Kartenreservierungen telefonisch zu den Öffnungszeiten des Museums unter der Rufnummer 0221-221-24340 oder unter der E-Mail: nsdok@stadt-koeln.de

Lange Nacht der Kölner Museen

Samstag, den 3. November, 19 Uhr bis 3 Uhr, EL-DE-Haus

19:30 Musikveranstaltung: Anna Haentjens »Die Welt ist eng geworden«. Zahlreiche Intellektuelle flohen nach der Machtergreifung des NS-Regimes ins rettende Exil. Den Zurückbleibenden blieb nur der Widerstand oder die innere Emigration. Lieder von Kästner, Ringelnatz, Mühsam u. a. zeugen von dieser bedrückend eng gewordenen Welt. Doch ihr satirischer Blick auf die Nazi-Herrschaft ruft neben ernsten auch komische Momente hervor. Die mehrfach ausgezeichnete Sängerin Anna Haentjens richtet in einer musikalisch-literarischen Zeitreise ihren Blick auf die zensierte Kultur unter dem Hakenkreuz.

20:30 Führung: »Die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis« B. Kirschbaum

21:00 Theaterstück: »Der Stein« (s. o.)

22:15 Führung: »Unangepasste Jugendliche in Köln in den Fängen der Gestapo« B. Kirschbaum

23:00 Musikveranstaltung: Anna Haentjens »Sie würden auch Goethe verbrennen«. Aus dem einstigen Land der Dichter und Denker hatten die Nationalsozialisten in kürzester Zeit ein Land der Richter und Henker gemacht. Und die Bücherverbrennung durch das NS-Regime machte selbst vor den Wer-

ken Lessings und Heines nicht Halt. »Wagten sie es nur, sie würden auch Goethe verbrennen«, so der Zeitgenosse Heinrich Mann. Daneben widmet sich die Sängerin Anna Haentjens auch der Gegenwart: Damit das Gestern nie mehr zu einem Morgen wird!

00:00 Führung: »Liebesgeschichten« Dr. J. Müller

00:30 Musikveranstaltung: Katie & the Swing Aces »Swing tanzen verboten« – in vielen Cafés waren zur Zeit des NS-Regimes solche Schilder zu lesen. Der Jazz mit seinen jüdischen und afroamerikanischen Wurzeln war den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Schon bald begann das Regime die Jagd auf die Swing-Kids. Im Bewusstsein der Geschichte des Ortes, aber dennoch locker und beschwingt lassen die Swing Aces die Museumsnacht mit einem swingenden Herzen ausklingen.



ZwangsarbeiterInnen und neue Sklaven in Deutschland

Vortrag und Diskussion, Donnerstag, 4. Oktober 2012, 19.30 Uhr, Domforum

Das Katholische Bildungswerk Köln lädt ein: „In Deutschland arbeiten viele Menschen unter prekären Bedingungen, aber einige von ihnen sind von Zwangsarbeit betroffen. Darunter verstehen internationale Abkommen und das Strafgesetzbuch jede Art von Arbeit oder Dienstleistung, die von einer Person unter Androhung von Strafe verlangt oder nicht freiwillig verrichtet wird.

Das Vorenthalten von Lohn, die unrechtmäßige Ausdehnung des Arbeitstages, das Abnehmen von Pässen und sexuelle Ausbeutung sind einige Erscheinungsformen von Zwangsarbeit und somit Menschenhandel. Betroffene Branchen sind die Gastronomie, das Baugewerbe, die Hausarbeit, Altenpflege und die Kinderbetreuung. Das Dunkelfeld ist groß, zur Anklage kommen ausbeuterische Beschäftigungsverhältnisse selten.

Welche Arbeitsmarktbedingungen ermöglichen den Menschenhandel? Wie zeigen sich Zwang, Nötigung und modernes Sklaventum heute? Wer sind die Profiteure von Menschenhandel und Zwangsarbeit? Welche politischen Veränderungen könnten Menschen die Möglichkeit geben, zu ihrem Recht zu kommen?

ExpertInnen geben einen Überblick über die Formen der Zwangsarbeit und über konkrete Möglichkeiten, Ansprüche und Rechte durchzusetzen.“

Mit Horst Küsters, MigrAr, verdi

Heike Rabe, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin

Naile Tanis, Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess (KOK), Berlin

Moderation: Beate Hinrichs

Ort: Domkloster 3, 50667 Köln (Zentrum)



**Nordrhein-Westfälische
Migrationsgespräche.**
Diskussionsreihe.

Der Jüdische Friedhof in Köln-Deutz

Donnerstag, 4. Oktober 2012, 16.30 Uhr, Judenkirchhofsweg 1, 50679 Köln



Die Synagogen-Gemeinde Köln lädt ein: „Der jüdische Friedhof in Deutz ist der älteste erhaltene jüdische Friedhof im Gebiet der heutigen Stadt

Köln. Seit dem Ende des 17. Jh. wurden hier die Mitglieder der Deutzer jüdischen Gemeinde bestattet. In der Stadt Köln gab es seit den 1420er Jahren keine jüdische Gemeinde mehr. Nach der Wiedenzulassung jüdischer Bürger in der Stadt Köln wurde der Deutzer Friedhof auch zu deren Begräbnisstätte. 1918 wurde er geschlossen und der neue Friedhof an der Venloer Straße eröffnet. So ist der Deutzer jüdische Friedhof vor allem während des 19. Jh. belegt worden, in einer Zeit, in der sich die jüdische Sepulkralkultur ganz einschneidend verändert hat.“

Führung von Winfried Günther

Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit; männliche Teilnehmer gleich welchen Alters benötigen eine Kopfbedeckung.

Eine telefonische Anmeldung unter der Nummer 0221/617284 ist erforderlich!

Homosexualität und Familien

Fachveranstaltungen, Donnerstag, 4.10. und Dienstag, 23.10.2012, Köln

Fachveranstaltung: **Homosexualität und Migration – Was tun in Familienberatung und Erwachsenenbildung?**

Wer kann bei kulturspezifischen Fragestellungen im Umgang mit Homosexualität Rat geben?

Referentin: Ilka Borchardt, Projekt „Homosexualität und Familien“ im LSVD

Termin: Donnerstag, 4.10.12 von 9 - 17h

Ort: EVA, Ehrenfelder Verein für Arbeit, Christianstraße, Halle 13, 50825

Anmeldung: IKD Ehrenfeld, Frau Verbrüggen, 0221 - 221 936 36, hannelore.verbrueggen@stadt-koeln.de

Fachvortrag: **„Spätes Coming-Out – eine Herausforderung für die gesamte Familie“**

Wie kommt es zu einem „Späten Coming-out“ und welche Herausforderungen ergeben sich hieraus für das Familiensystem auf der „Paarebene“, der „Elternebene“ und speziell für die Kinder?

Referentin: Ilka Borchardt, Projekt „Homosexualität und Familien“ im LSVD

Termin: Dienstag, 23.10.2012, 14 - 16 h

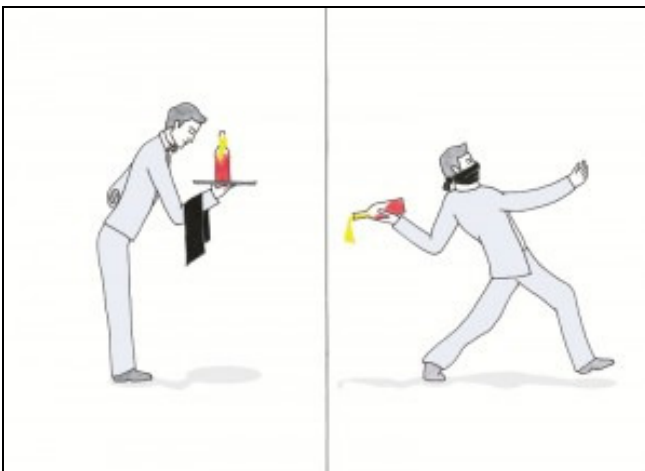
Ort: Bocklemünd / Mengenich

Anmeldung: Sozialraumkoordination Bocklemünd/Mengenich, Frau Reisinger, 0221 - 94 64 86 14
monika.reisinger@buergerschaftshaus.de

Die Reihe ist eine Kooperation der Stadt Köln mit dem Bürgerschaftshaus Bocklemünd/Mengenich e.V., der outback stiftung und dem LSVD

V wie Verfassungsschutz

Theaterstück, ab 5. Oktober 2012, Orangerie, Volksgarten, Köln



nö-theater Köln / neo e.V. laden ein: „Wenn der Verfassungsschutz eine Theatergruppe wäre, würde er dieses Stück mit Sicherheit aufführen, um festzustellen, wer im Publikum sitzt. Nachdem das nö-theater Köln Informationen recherchiert, gesammelt und ausgewertet hat, übernimmt es diese Herausforderung stellvertretend und setzt dem Verfassungsschutz ein theatrales Denkmal – nach dem Motto: Wir kamen, sahen weg und versagten.“
mit: Talke Blaser, Felix Höfner, Asta Nechajute
Inszenierung: Janosch Roloff

Termine: 5. / 6. / 7. Oktober 2012; 2. / 3. / 4. November 2012;
jeweils 20 Uhr, Orangerie – Theater im Volksgarten
Volksgartenstraße 25

Karten unter: 0221-952 27 08

Jüdische Persönlichkeiten im Rheinland: Wilhelm Levison

Vortrag, 11. Oktober 2012, 19.30 Uhr, Domforum Köln



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und das Katholische Bildungswerk Köln laden ein: „Wilhelm Levison war ein außergewöhnlicher Gelehrter, dessen kommentierte Ausgaben frühmittelalterlicher Geschichtswerke noch heute von Historikerinnen und Historikern auf der ganzen Welt genutzt werden. Seine scharfsinnigen Studien werden auch 65 Jahre nach seinem Tod vielfach herangezogen.

Darüber hinaus war er ein engagierter akademischer Lehrer und aufmerksamer Beobachter der Zeitläufe. Als in „seiner rheinischen Heimat ver-

wachsen“ – so charakterisierte Levison sich selbst, und sein Lebenslauf bestätigt diese Selbsteinschätzung. Er war tief verwurzelt in der rheinischen Landschaft, ihren Menschen, ihrer Kultur und Geschichte. Nur wenige Jahre verbrachte er fern vom Rhein, selbst ein ehrenvoller Ruf an die Universität Berlin konnte ihn 1929 nicht verlocken, die Heimat zu verlassen.

Zum Verlassen der Heimat zwang ihn in seinem siebten Lebensjahrzehnt die Rassenideologie der Nationalsozialisten. Nachdem er Ende 1935 abrupt und unfreiwillig zwangspensioniert wurde, wandte er sich einer schon früher geplanten Familiengeschichte zu, die er in seinem Exil in England vollendete – für uns heute ein spannendes Dokument deutsch-jüdischer Kultur. Die Vertreibung aus Deutschland sowie der Verlust vieler Angehöriger im Holocaust lasteten schwer auf seinen letzten, wissenschaftlich noch ertragreichen Lebensjahren.“

Vortrag mit Bilder von: **Dr. Letha Böhringer**, Historikerin und Archivarin

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 5,00 €; erm. 3,00 €

Köln im Nationalsozialismus. Ein anderer Blick auf die Stadt

Stadtführung mit Oliver Meissner, Sonntag, 21. Oktober 2012, 15.30 Uhr, Rathauslaube

Die VHS Köln lädt ein: „Eine Stadtführung durch die Innenstadt zeigt an unerwarteten Orten Aspekte der Zeit des Nationalsozialismus. Es beginnt mit der Machtergreifung und dem Schicksal Adenauers, dann geht es um die Haltung der katholischen Kirche in Köln, das Vorgehen gegen Entartete Kunst, die bauliche Umgestaltung der Stadt, den Karneval im Dritten Reich, den Bombenkrieg, den Boykott jüdischer Geschäfte und nicht zuletzt um die Verfolgung der Kölner Juden. Der Rundgang verändert den Blick auf die Stadt. Der Referent ist freier Mitarbeiter des NS-DOK.“

Treffpunkt: Rathauslaube, Eingang, Rathausplatz
Sonntag, 21. Oktober, 15.30 – 17.45 Uhr, 9 €

Anmeldung telefonisch unter 0221-221-25990
oder per E-Mail an:

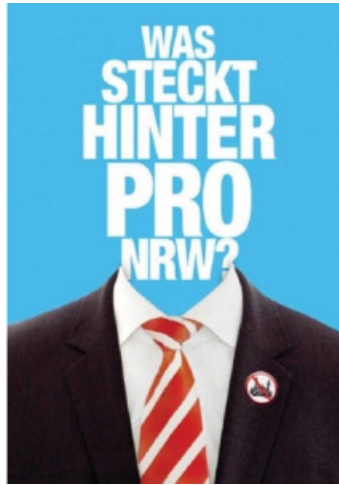
weiterbildung-vhs@stadt-koeln.de



Was steckt hinter PRO NRW?

Info – und Diskussionsveranstaltung, Mittwoch, 24.10.2012, 19 Uhr, Alte Feuerwache Wuppertal

Das Wuppertal Bündnis gegen Rechts lädt ein: „Am Samstag, den 27.10.2012 will die rechtsextreme Vereinigung PRO NRW eine Demonstration gegen den geplanten Moscheebau an der Gathe durchführen. Deshalb laden wir zu einer Info- und Diskussionsveranstaltung ein: PRO NRW, ihre Ziele, Strategien und Inhalte, ihr spezifischer antimuslimischer Rassismus und Gegenstrategien.“



ReferentInnen:

- Hans-Peter Killguss, Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln; Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs)
- Hasret Karacuban, Sprecherin des AK Grüne MuslimInnen NRW, der Landesarbeitsgemeinschaft Frauenpolitik, Referentin für Strategien gegen Rechtsextremismus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW
- Fritz Ullmann, Stadtverordneter für Die Linke im Rat der Stadt Radevormwald, Mitglied beim Runden Tisch gegen Rechts Radevormwald – Für Demokratie und Freiheit

Eintritt frei

Der jüdische Friedhof – tausendjähriger Spiegel jüdischen Lebens

Vortrag, Donnerstag, 25. Oktober 2012, 19.30 Uhr, JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein zu einem Vortrag von Prof. Dr. Michael Brocke: „Deutschland darf sich glücklich schätzen, noch Hunderte jüdischer Begräbnisstätten und viele verschleppte Grabsteine, beginnend im 11. Jahrhundert, aufweisen zu können. Sie ziehen heute ein kräftig wachsendes Interesse auf sich, denn sie sind einzigartig, und ein jeder dieser „Guten Orte“ zeigt ein eigenes Profil. Ihre Inschriften – bis ins 19./20. Jahrhundert hebräisch, seit 1800 auch deutsch – bilden eine so faszinierende wie intime Biographie einer starken Gemeinschaft, die ihren Idealen und Wünschen über den Tod hinaus Ausdruck zu verleihen weiß.“

Der Vortrag vermittelt in Bild und Text Einblicke in diese „korporative Identität“, ihre Werte und deren Wandel über ein Jahrtausend.

Der Referent, Univ.-Prof. für Jüdische Studien (em.), ist Direktor des Salomon L. Steinheim-Instituts für deutschjüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen und leitet dort ein Projekt der Dokumentation und Erforschung jüdischer Friedhöfe, das online bereits über 100 Friedhöfe mit ihren mehr als 22000 Grabinschriften weltweit zugänglich macht: www.steinheim-institut.de

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50

Zivilcourage und Gewaltprävention

Workshop, Samstag, 27. Oktober 2012, 10 Uhr, VHS im Bezirksrathaus

Eine Initiative der Kölner Polizei und der VHS: „In der letzten Zeit wird das Thema „Zivilcourage“ viel diskutiert und wirft einige Fragen auf: „Wie verhalte ich mich richtig im Umgang mit Gewalt?“, „Was ist Gewalt?“, „Wie helfe ich richtig, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen?“ Das sind nur einige Fragen, die bei diesem Workshop behandelt werden. Anhand konkreter Situationen werden verschiedene Verhaltensweisen eingeübt. Alle Teilnehmenden werden mit sicherheitsbewusstem Verhalten ver-

traut gemacht. Eine Kooperation mit dem Kommisariat Vorbeugung der Polizei Köln.“

Mit: Wolfgang Hudziak

Ort: Nippes, VHS im Bezirksrathaus, Neusser Straße 450

entgeltfrei

Anmeldung telefonisch unter 0221-221-25990 oder per E-Mail an:

weiterbildung-vhs@stadt-koeln.de

Rassismus reloaded – Islamfeindlichkeit als gesellschaftliche Praxis

Fachtagung, Samstag, 27. Oktober, Aachen

Der Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit in Aachen (AKS) lädt ein: „Das scheinbar überwundene soziale und politische Konstrukt der Rasse wirkt implizit in der Moderne fort und ist eng mit kulturellen und religiösen Zuschreibungen verbunden. Die Begrifflichkeit „Rassismus ohne Rassen“ analysiert diese Verschiebung eines biologistisch begründeten Rassismus hin zu einem Kulturrassismus. Für den antimuslimischen Rassismus bedeutet dies, dass der Mensch zuerst als Muslim kategorisiert wird und sein – zumeist negativ bewertetes – Verhalten auf einen monolithisch gedeuteten „Islam“ zurückgeführt wird. Identität, die sich aus Lebensform, Geschlecht, Alter, politischer Einstellung bzw. Beruf konstituiert, findet kaum Beachtung. Diese Form der Zuschreibung negiert eine individuelle Selbstverortung des Individuums. Dazu gehört, dass in der öffentlich-medialen Wahrnehmung Musliminnen und Muslime mit ihrer Kultur und Religion als Argumentationsfigur einer drohenden Überfremdung dienen und ihre „Integrierbarkeit“ in restriktiven Diskursen angezweifelt wird.

Für den AKS Aachen, als reflexive Schnittstelle zwischen Praxis, Theorie und Lehre der Sozialen Arbeit, ist es ein besonderes Anliegen, die wirkende islamfeindliche Stimmung zu thematisieren und Diskriminierungs- und Abwertungsprozesse, auch vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit, in den Fokus zu nehmen.“

Tagungsprogramm

9.15 Anmeldung und Stehkafee

10.00 Begrüßung und Einführung
Angelika Gey, Aynur Özdemir (AKS Aachen)

10.30 Islamfeindlichkeit in Deutschland und Europa, aktuelle Ergebnisse

Andreas Hövermann (Universität Bielefeld)
Vortrag und Diskussion

11.40 Pause

11.50 Antimuslimischer Rassismus als gesellschaftliches Verhältnis. Eine theoretische Skizze und ihre Folgen für die Praxis

Iman Attia (Alice Salomon Hochschule Berlin)
Vortrag und Diskussion

13.00 Mittagspause

14.00 Antimuslimischer Rechtspopulismus – Erscheinungsformen und Wirkungsweisen

Alexander Häusler (Fachhochschule Düsseldorf)
Vortrag und Diskussion

15.10 Podiumsdiskussion

Moderation: Susanne Bücken (AKS Aachen)

16.00 Ausklang

Veranstaltungsort:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Aachen
Robert-Schuman-Str. 25
52066 Aachen

Tagungsgebühr (wird vor Ort erhoben): 15 Euro
(ermäßigt: 8 Euro)

Anmeldung bis zum 19.10.2012 unter
<mailto:aks.aachen@katho-nrw.de>

Infos unter: www.aachen-aks.de



Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft. Bildungszugang Gender Tagung, Montag 29. Oktober und Dienstag 30. Oktober

Die Stiftung EVZ, KlGA e.V., Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit laden ein: „Der Ruf nach Gendersensibilität ist heute überall zu hören. Gleichzeitig aber wird der Zusammenhang von ausgrenzenden Denk- und Deutungsmustern und Genderbezügen bislang kaum systematisch erforscht und reflektiert – so auch die Beziehung zwischen Antisemitismus und Geschlecht(er)verhältnis).

Die Tagung „Bildungszugang Gender“ möchte an der Schnittstelle von Wissenschaft und pädagogischer Praxis die Rolle von Gender in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus diskutieren: Sind im Antisemitismus wie auch im Sprechen darüber Dimensionen von Gender enthalten? Ist es sinnvoll, Antisemitismus anhand von Gender kri-

tisch zu bearbeiten? Wie wirken in der Migrationsgesellschaft unterschiedliche Macht- und Diskriminierungsverhältnisse zusammen und was bedeutet das wiederum für gesellschaftliche und präventiv-pädagogische Strategien und Konzepte? Nachdem die erste Tagung der Blickwinkel-Reihe den „Bildungsraum Lebenswelt“ fokussierte und die zweite sich mit dem „Bildungsansatz Alltagskultur“ beschäftigte, hoffen wir für die Diskussion des Bildungszugangs Gender auf einen weiterhin spannenden und lebendigen Austausch. Wir freuen uns auf Sie.“

Programm und weitere Informationen unter:
<http://www.stiftung-evz.de/themen/gegen-antisemitismus/tagungsreihe-blickwinkel/koeln-2012/>

„Recht gegen Rechts“ Fachtagung, 15. November 2012, Haus Villigst, Schwerte

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg lädt ein: „Die Auflistung der über 183 registrierten rechtsmotivierten Todesopfer seit 1991 laut Amadeu-Antonio-Stiftung zeigt, dass sich rechte Gewalt nicht nur an politisch Andersdenkende richtet, sondern vor allem an benachteiligte Gruppen und Minderheiten in der Gesellschaft: Arbeitslose, Obdachlose, Homosexuelle, Behinderte, Juden, Muslime und Migrant/innen. Letztlich ist niemand sicher vor rechten Straftaten. Laut Bericht des Innenministers von NRW gab es 2011 insgesamt 3.015 rechtsextreme Straftaten. 190 davon sind als Gewalttaten klassifiziert, eine Zunahme um 23 % innerhalb eines Jahres! In der Gesamtzahl enthalten sind die hohe Zahl von Sachbeschädigungen, Propagandadelikten, Gräberschändungen auf jüdischen Friedhöfen und u. a. von Anschlägen auf Parteibüros von SPD, Grünen und Linken. Dies führt zur Verunsicherung und auch zu „Angst“-Räumen, wo rechte Gruppen vermehrt agieren. Selten werden rechtsextrem motivierte Straftaten rechtzeitig erkannt, angezeigt und öffentlich gemacht, um den kriminell agierenden Nazis entgegenzutreten. Deshalb sind alle rechtlichen und politischen Möglichkeiten für die Arbeit gegen Rechts auszuschöpfen!

Ziel dieser Tagung ist es, das juristische Repertoire und die Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und eine stärkere Selbstsicherheit für die Arbeit gegen Rechts zu entwickeln. Die Fachtagung richtet sich an alle, die sich in unterschiedlichen Gruppen und

Organisationen gegen Rechtsextremismus engagieren (wollen).“

Programm

9:30 Uhr Anmeldung und Stehcafé
10:00 Uhr Begrüßung
10:30 Uhr Referat: „Recht gegen Rechts“:
Johannes Hentschel, RA, Göttingen
Juristische Einführung in 3 Themenbereiche:
Erkennen und Verfolgen rechter Straftaten, Rechte von Opfern und Versammlungsrecht
12:30 Uhr Mittagspause
13.30 Uhr Workshops
I. Rechte Straftaten und ihre Verfolgung
Johannes Böing und Dieter Frohloff
(MBR-Arnsberg)
II. Wahrnehmung von Opferrechten
Oliver Wilkes, David Markawitz (back-up, Opferberatung Westfalen, Dortmund) & Nicole Gerlach
(MBR-Arnsberg)
III. Versammlungsrecht
Johannes Hentschel (RA) und Heinz Kraft
(MBR-Arnsberg)
15:00 Uhr Kaffeepause
15:15 Uhr Plenum mit Ergebnissen aus den Workshops und Ausblick
16:00 Uhr Ende der Tagung

Weitere Infos und Anmeldung: Dieter Frohloff,
Tel.: 02304 - 755.190/280, netzwerk@afi-ekvw.de

MIGoVITA

Modellprojekt zur Stärkung der Partizipation von Migrantenorganisationen

Aus dem Newsletter von IDA e.V.: „Anfang Juli wurde in Köln das interkulturelle Projektbüro des bundesweiten Modellprojekts „MIGoVITA – Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Vielfalt und Teilhabe am Übergang Schule – Beruf“ eröffnet.

Über einen Zeitraum von drei Jahren erhalten Migrantenorganisationen mit türkischem und russischem Hintergrund sowie Sinti und Roma in zehn Städten professionelle Schulung und Unterstützung rund um das Thema „Bildung“. Das interkulturell besetzte Pädagog_innenteam in Köln entwickelt die Konzepte dazu und koordiniert die Arbeit von Multiplikatoren.

Das vom Bundesfamilienministerium und der Bundeszentrale für politische Bildung finanzierte Pro-

jekt wird durch die Otto Benecke Stiftung e.V. in Kooperation mit dem interkulturellen Jugendverband der Roma und Nicht-Roma, Amaro Drom e.V., der Selbstorganisation Russischsprachiger, PHOENIX Köln e.V. und der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung umgesetzt.

Weitere Infos:

Projekt MIGoVITA

An Groß St. Martin 2

50667 Köln

Tel: 02 21 / 2 72 43 99 – 0

Fax: 02 21 / 2 72 43 99 – 20

www.obs-ev.de/migovita

Rechtsextreme Hetze im Internet

Neuer Bericht veröffentlicht

Jugendschutz.net teilt mit: „Rechtsextreme Hetze spielt sich immer stärker im Social Web ab. Vor allem über Facebook, Youtube und Twitter sprechen Neonazis ihre erklärtermaßen wichtigste Zielgruppe, Jugendliche, an. Wie leicht es in diesen jugendaffinen Diensten ist, ein großes Publikum zu erreichen und wie die Szene dort auch mit emotionalen Themen User ködert, zeigt der jüngste Bericht „Rechtsextremismus online“ von jugendschutz.net.

Die Zahl der Hinweise auf Hassbeiträge im Web 2.0, die über die Online-Meldestelle von jugend-

schutz.net eingingen, hat sich im letzten Jahr fast verdreifacht. Rechtsextreme agieren in Sozialen Netzwerken und auf Videoplattformen immer radikaler. Dort wurden doppelt so häufig unzulässige Inhalte wie auf rechtsextremen Websites gefunden.“

Eine elektronische Version dieses Berichtes kann abgerufen werden unter:

<http://www.hass-im-netz.info/bericht2011>

Antirassismuserbeit

Unterrichtsmaterialien im Netz

Aus dem Newsletter der Gelben Hand: „Anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011 hatte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gemeinsam mit dem Interkulturellen Rat Unterrichtsmaterial zur Antirassismuserbeit entwickelt.

Das Materialheft mit Unterrichtseinheiten für Kindergarten, Grundschule, Sekundarstufe I und II sowie die Berufliche Bildung enthalten für alle (Vor-) Schulbereiche und -stufen konkrete Unterrichtsma-

terialien zum Kopieren und zum direkten Einsatz im Unterricht. Diese werden durch Informationen über weitere verfügbare Unterrichtsmaterialien für die jeweiligen Schulstufen ergänzt.“

Die Materialien können im Internet heruntergeladen werden unter:

http://www.gew.de/Internationale_Wochen_gegen_Rassismus_-_Unterrichtsmaterial.html

Oberbürgermeister Roters missbilligt Werbeaktion „Vermisst“ Postkarten-Verteilaktion auch in der Keupstraße

Aus einer Pressemitteilung: „Kölns Oberbürgermeister Jürgen Roters hat heute die vom Bundesinnenministerium initiierte Postkarten-Verteilung innerhalb der Werbeaktion „Vermisst“ gegen die islamistische Radikalisierung Jugendlicher öffentlich missbilligt. „Es genügt nicht, nur die Plakataktion zu dieser Werbekampagne zu stoppen, alle Werbemaßnahmen müssen sofort eingestellt werden. Es ist in hohem Maße unsensibel, diese Aktion ausgerechnet zum jetzigen Zeitpunkt durchzuführen. Mir fehlt außerdem das Verständnis dafür, ohne jegliche Beratung mit der Stadt Köln heute ausgerechnet in der Kölner Keupstraße bei den Anwohnern, die jahrelang unter falschen Verdächtigungen zu leiden hatten, Postkarten aus dieser Werbeaktion verteilen zu lassen“, so Oberbürgermeister Jürgen Roters, der auf dem Weg zur nordrhein-westfälischen Landesvertretung bei der EU nach Brüssel von der Verteilaktion in

Köln erfuhr. „Angesichts der aktuellen politischen Verhältnisse können solche Kampagnen missverständlich interpretiert werden und sind damit wenig hilfreich.“ In einem Telefongespräch mit der Türkisch-Islamischen Union (DITIB) machte der Oberbürgermeister seine Auffassung deutlich. Heute wurden im Auftrag des Bundesinnenministeriums von Werbeagenturen Postkarten und Werbemittel der Aktion „Vermisst“ in Köln und auch in der Keupstraße in Köln-Mülheim verteilt. Innenminister Hans-Peter Friedrich hatte nach bundesweiten Protesten die Anbringung von großformatigen Plakaten, die in der grafischen Gestaltung Vermisstenanzeigen ähneln, gestoppt. Der Text lautete zum Beispiel: „Das ist unser Sohn. Wir vermissen ihn, denn wir erkennen ihn nicht wieder. Wir haben Angst, ihn ganz zu verlieren an religiöse Fanatiker und Terrorgruppen.“

Ratschlag gegen Rechts Regionalkonferenz fordert Ende der Neonazi-Aufmärsche in Stolberg

Wir dokumentieren an dieser Stelle die Schlusserklärung der Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“ am 29.9.2012 in der Volkshochschule Aachen:

Konferenz:

Die Besonderheit unserer Regionalkonferenzen ist das Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen, Parteien und Organisationen mit den Bürgermeistern und Mandatsträgern der Region. Auch in diesem Jahr kam wieder eine quantitativ und qualitativ beeindruckende Zahl von Unterstützern der Konferenz zusammen. Das zeigt, dass – bei allen Unterschieden in Tagesfragen – das Gemeinsame unseres Mottos „Aktiv gegen Rechts“ überwiegt. In dieser Frage lassen wir uns nicht auseinanderdividieren. Grußworte der Bürgermeister und der Volkshochschule Aachen, in deren Räumen die Konferenz stattfand, eröffneten die Tagung. Die Konferenz diskutierte am Vormittag einen Vortrag von Dr. Rolf Gössner über die Verstrickung von Geheimdiensten und Neonazis. Die Diskussionsleitung lag in Händen des DGB-Vorsitzenden Ralf Wölk.

Mittags informierten sich die ungefähr 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Infotischen. Nachmittags fanden fünf Arbeitskreise zu den Themen „Migranten und Deutsche gemeinsam gegen Nazis“, „Fußball in Aachen und rechte Randal“, „Jugendorganisationen gemeinsam gegen

Rechts“ und lokale Geschichtsarbeit über „Widerstand im Rheinland“ statt. Ein weiterer Arbeitskreis beschäftigte sich mit den Strukturen extrem rechter Organisationen in der Region.



Dr. Rolf Gössner. Foto: Dominik Clemens

Erklärung:

Die 4. Regionalkonferenz „Aktiv gegen Rechts“ findet statt in einer Zeit, in der einerseits die neonazistische „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) endlich verboten wurde, andererseits die Arbeit von Geheimdiensten und Strafverfolgungsbehörden heftiger und berechtigter Kritik unterzogen wird.

Unsere letzte Konferenz in Herzogenrath forderte in ihrer Schlusserklärung das Verbot der KAL und die Einleitung des überfälligen NPD Verbots. Dem aktuellen Verbot der KAL ging eine beispiellose kriminelle Tätigkeit der Neonazis in der Region voraus. Jahrelang konnten die Neonazis in der Region ihren Hass verbreiten, nur behindert von unserem andauernden Protest. Strafverfolgungsbehörden und Geheimdienste waren ineffektiv und haben Nazistrukturen durch das System bezahlter Spitzel mehr befördert, als ihnen geschadet. Die Arbeit der Untersuchungsausschüsse auf Bund- und Länderebene zeigt, dass unsere Befürchtungen in Bezug auf Verflechtungen der Geheimdienste mit der Naziszene berechtigt waren. Die angeblichen „Fehler“ der Geheimdienste haben Methode und diese Methode hat eine Geschichte, die in die Gründungsjahre dieser Organisationen zurückreicht. In den Strukturen dieser Institutionen und den Köpfen nicht weniger MitarbeiterInnen herrscht immer noch der Geist der 1950er Jahre, wonach der Feind links steht.

Die Konsequenzen aus dem medialen Desaster sind vor Abschluss der Arbeit der Untersuchungsausschüsse noch unklar. Einerseits stehen Vorschläge des Bundesinnenministers im Raum, die auf eine Zentralisierung der Geheimdienste hinauslaufen und das Trennungsgebot des Grundgesetzes zwischen Polizeiarbeit und Geheimdienstarbeit unterlaufen. Andererseits haben wir als Teil der Öffentlichkeit wenig Vertrauen in die Fähigkeit und Bereitschaft staatlicher Institutionen, den Neonazismus ernsthaft zu bekämpfen.

In den Medien wird fast täglich ein neuer Skandal („Fehler“?) über die Arbeit von Geheimdiensten und Strafverfolgungsbehörden bekannt. Wir erinnern daran, dass sich auch die lokalen Strafverfolgungsbehörden nicht mit Ruhm bekleckert haben. Das aggressive Vorgehen der Polizei gegen Nazigegner stand in keinem Verhältnis zur Gefahr durch die Naziaufmärsche. Wenige Straftaten der Nazis wurden aufgeklärt, noch weniger mussten die Nazis mit wirklichen Strafen rechnen. Diese Situation ändert sich langsam und hoffentlich nicht nur vorübergehend mit dem Einsatz zusätzlicher Kräfte aus dem Land NRW für die Polizeiarbeit vor Ort. Aber auch vor Ort gilt: Es darf kein einfaches „Weiter so“ geben! Die politische Abteilung der Aachener Polizei muss strukturell und personell den tatsächlichen Gefahren angepasst werden. Irgendjemand muss den Verantwortlichen sagen, dass die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts vorbei sind.

Das gilt auch für die aktuelle Debatte um Gewalt von Fußballfans am Tivoli. Nach jahrelanger Ignoranz gegenüber der Einflussnahme von Neonazis und Rassisten auf einen Teil der Fan-Szene kann nicht von heute auf morgen ein Tivoli ohne Rassismus geschaffen werden. Nicht hilfreich sind jedoch Versuche, die Opfer rechter Gewalt auf eine Stufe mit den Tätern zu stellen. Weder in der Gesellschaft noch am Tivoli akzeptieren wir die Forderung nach „Ruhe“, die angeblich erste Bürgerpflicht sei. Nein, wir regen uns auf über jeden Rassismus und wir helfen den Opfern, sei es bei dem brutalen Überfall auf zwei Migrantinnen in Herzogenrath, sei es bei den regelmäßigen Angriffen von Teilen der Karlsbande auf Anhänger der „Aachener Ultras“. Wir fordern nach den Erfahrungen der letzten Jahre, dass jeder Versuch der Neonazis, die KAL-Strukturen weiterzuführen oder wiederzubeleben, unterbunden wird. Das gilt insbesondere für den Aufmarsch der Neonazis Anfang April jeden Jahres in Stolberg. Diese Aufmärsche wurden von der jetzt verbotenen KAL initiiert, beworben und organisiert. Ein erneuter Nazi-Aufmarsch in Stolberg wäre also die Fortführung einer verbotenen Organisation. Der jährliche Neo-Nazi-Spuk in Stolberg muss beendet werden!

Darauf werden wir unser Augenmerk richten. Aber egal, unter welchem Namen Neonazis und Rassisten öffentlich auftreten: Sie werden auf unseren Widerspruch und unseren Widerstand stoßen. Das Motto unserer Konferenzen: „Diskutieren, informieren, gemeinsam handeln“ kann uns dabei helfen, einen langen Atem zu behalten.

Wir schlagen vor, die kommende Konferenz im Herbst 2013 in Stolberg durchzuführen.



Ein Blick ins Plenum. Foto: Dominik Clemens

Mit Spachteln und Schwämmen gegen Neonazipropaganda Putzaktion in Pulheim



Zum wiederholten Male säuberten Pulheimer BürgerInnen ihre Stadt von neonazistischen Graffiti und Aufklebern. Organisiert wurde die Aktion „Pulheim putzmunter“ von der Arbeitsgemeinschaft „Schule ohne Rassismus“, des Geschwister Scholl Gymnasiums und dem „Netzwerk buntes Pulheim“. Neonazis der „Autonomen Nationalisten Pulheim“ wurden an diesem Tag nicht gesichtet. Aktiv ist die Gruppe aber nach wie vor: Erst kürzlich wurde ein führendes Mitglied wegen Körperverletzung verurteilt.

Um 11 Uhr hatten sich am vergangenen Samstag etwa 50 Personen am Pulheimer Marktplatz versammelt. Darunter befanden sich viele SchülerInnen, die gemeinsam mit LehrerInnen und BürgerInnen in mehreren Teams durch Pulheim zogen und die zahlreich angebrachte Nazipropaganda fachgerecht entfernten. Ausgestattet mit Schwämmen, Spachteln, Lösungsmittel und Wasserzerstäubern hatten nur die wenigsten Graffiti eine Chance, den Besuch der Reinigungsteams zu überstehen. Der Fundort solcher Schmierereien, die sich tatsächlich nicht entfernen ließen, wurde notiert, um die Fundorte der Stadtverwaltung mitzuteilen. „Die sollen sich ruhig auch mal darum kümmern“, meinte eine ältere Schülerin.

An PassantInnen wurden eigens hierfür erstellte Flyer verteilt, die Hintergründe zu den Autonomen Nationalisten Pulheim gaben und begründeten, warum es wichtig sei, gegen Neonazis Flagge zu zeigen. Die Reaktionen der BürgerInnen fielen gemischt aus. Einige waren begeistert und freuten sich über die Putzaktion, andere reagierten desinteressiert oder skeptisch. Für Unverständnis sorgte bei den engagierten AntifaschistInnen andererseits, dass nur die wenigsten AnwohnerInnen sich um die Neonazipropaganda vor ihren Haustüren zu scheeren scheinen und offensichtlich kaum jemand eigenständig dagegen aktiv wird.

Unter dem Motto „Rock für Toleranz“ findet am 2. Oktober außerdem ein Konzert gegen Gewalt und für Toleranz im Pulheimer Jugendzentrum POGO statt. Laut einer Ankündigung im Internet spielen insgesamt sieben Bands: die Krawalliere, Right to Remain Dead, Be Awesome Instead, Sinners are Saints, Die fidelen Senioren, Down by Contact sowie Micha Benjamin & die nicht ganz perfekten.

Davon, dass die Neonazis noch immer aktiv sind zeugen nicht nur die zahlreichen Sticker in Pulheim. Erst fünf Wochen zuvor hatten sich rund 20 Neonazis in der Stadt zu einer Kundgebung versammelt. Als zuständige Versammlungsbehörde verschwieg die Polizei die geplante Versammlung gegenüber der Öffentlichkeit. „Nicht einmal Ratsmitglieder wurden trotz Nachfrage über die Versammlung informiert“, ärgert sich Ratsmitglied Moritz Jungeblodt über die Informationspolitik der Beamten. „So wird demokratischer Widerstand und antifaschistisches Engagement erschwert!“. Die Pressestelle der Polizeibehörde erklärte ihrerseits auf Nachfrage, sie mache grundsätzlich „keine Reklame“ für solche Veranstaltungen.

Angemeldet wurde diese Versammlung von René Laube, dem ehemaligen Anführer der inzwischen verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“. Die Gruppe Pulheimer „Autonome Nationalisten“ unterhielt auch zu anderen mittlerweile verbotenen Neonazigruppen, beispielsweise zum „Aktionsbüro Mittelrhein“ (ABM), Kontakt. Gemeinsam mit Anführern von weiteren Kameradschaften aus dem gesamten Rheinland nahmen sie an konspirativ vom ABM ausgerichteten Treffen im rheinland-pfälzischen Bad Neuenahr teil. In Konflikt mit dem Gesetz geriet zuletzt der Kölner Moritz S., der zum Kern der Autonomen Nationalisten Pulheim gerechnet wird. Wegen zweifacher Körperverletzung verurteilte ihn das Kölner Landgericht zu einer Haftstrafe von sieben Monaten, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Gemeinsam mit einem weiteren Neonazi, der aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, und weiteren Unbekannten, soll S. zwei irakische Brüder mit Pfefferspray angegriffen und verprügelt haben. Einer der Betroffenen musste daraufhin wegen eines Jochbeinbruchs zweimal operiert werden.

Wie auch schon bei der letzten Putzaktion Ende April wurden auch diesmal Forderungen nach einem gesamtgesellschaftlichen Engagement gegen rechts laut. Die neueren Entwicklungen in der Braunszene beweisen einmal mehr, dass Engagement gegen rechts weiterhin notwendig ist. (jmg/mb)

Am rechten Rand Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Partei Die Rechte gründet ersten Landesverband: Die von Christian Worch, einem der führenden deutschen Neonazis, Ende Mai in Hamburg gegründete Partei Die Rechte hat Mitte September ihren ersten Landesverband in Nordrhein-Westfalen gegründet. Bislang verfügte die neue Partei über nicht viel mehr als einen juristischen Rahmen, doch wurde schon bei ihrer Gründung darüber spekuliert, ob sie als Auffangbecken Unzufriedener anderer Rechtsparteien oder auch für verbotene Organisationen dienen soll. Zunächst zielte die Partei auf die mit der Fusion mit der NPD unzufriedenen Reste der inzwischen aufgelösten DVU. So wurden neben Worch, der Bundesvorsitzender wurde, zwei ehemalige DVU-Mitglieder in den Vorstand gewählt: Ingeborg Loboeki und Martin Ziegler, beide vormals führende Mitglieder der DVU in Schleswig-Holstein. Die Rechte gibt vor, weniger radikal als die NPD zu sein und setzt sich zu ihr auch eindeutig in Konkurrenz, was aber al-

lein schon wegen der Person Worch mehr als zweifelhaft ist. In NRW zeigt sich nun ein anderes Bild: Den Vorstand des neuen Landesverbandes besetzen Mitglieder der erst kürzlich verbotenen Kameradschaften aus Dortmund und Hamm. Darunter Dennis Griemsch und Michael Brück und Sascha Krolzig, die beiden Erstgenannten waren zuvor führende Figuren der Kameradschaft Nationaler Widerstand Dortmund, Krolzig gehörte zur Kameradschaft Hamm. Der Ort der Gründung des Landesverbandes, Dortmund-Dorstfeld, passt ebenfalls ins Bild: Hier hatte der NWDO seinen Schwerpunkt. Der Stadtteil gilt seit langem als Neonazi-Hochburg in NRW, woran sich auch seit dem Verbot des NWDO nichts geändert hat. Inwieweit Die Rechte aus anderen Teilen NRWs auch speziell aus dem Rheinland weiteren Zulauf aus der Kameradschaftsszene erhält, bleibt abzuwarten.

NRW-NPD bezieht neue Landesgeschäftsstelle und wählt einen neuen Vorstand: Nachdem im Juni 2012 dem NPD-Landesverband die Räume ihrer Landesgeschäftsstelle in Bochum-Wattenscheid gekündigt worden waren, hat die Partei inzwischen ein neues Quartier gefunden. Seit dem 23.09. residiert die NRW-NPD in der Marienstraße 66 im Essener Stadtteil Kray. Das in einem Wohngebiet liegende Gebäude ist von außen nicht als NPD-Geschäftsstelle erkennbar und offenbar passt es der Partei und ihrem Vorsitzenden Claus Cremer auch ins Konzept, nicht allzu viel publicity zu bekommen. Inzwischen hat sich unter den An-

wohnerInnen und LokalpolitikerInnen erster Protest geregelt. Auf ihrem Landesparteitag, der am 23.09. in Duisburg stattfand, wurde schließlich ein neuer Landesvorstand gewählt. Als Gastredner trat der Parteivorsitzende Holger Apfel auf. Den Saalschutz besorgten „Kameraden des freien Widerstands WPT“, womit offensichtlich eine Gruppe aus der Kameradschaftsszene gemeint ist, ein Spektrum, von dem sich die NPD in NRW ansonsten gerne distanziert.

Den vollständigen Bericht finden Sie unter: <http://nrwrex.wordpress.com/2012/09/24/du-npd-landesparteitag-wahlt-neuen-landesvorstand/>

Pro NRW-Mahnwache in Bonn-Lannesdorf: Rund 40 Personen folgten einem Aufruf von pro NRW, am 29.09. vor der König-Fahd-Akademie in Bonn-Lannesdorf eine „Mahnwache“ abzuhalten. Das eigentlich von pro NRW beabsichtigte Zeigen von Mohammed-Karikaturen war in der Nacht zuvor von der Bonner Polizei untersagt worden, zudem wurde der Kundgebungsort etwa 100 Meter von der Moschee entfernt verlegt. Im Mai 2012 hatte eine pro NRW-Kundgebung mit Karikaturen am selben Ort zu schweren Ausschreitungen seitens

militanter Muslime geführt. Damals wurden 28 Polizisten verletzt. Weitere Maßnahmen, die erneute Ausschreitungen verhindern sollten, waren ein martialisches Polizeiaufgebot von 1000 Polizisten, inklusive Wasserwerfern, sowie ein Betretungsverbot für 145 bekannte Islamisten für den gesamten Stadtteil. Entsprechend verlief der Tag störungsfrei. Von zivilgesellschaftlicher Seite wurden auch wegen der Ereignisse im Mai keine Gegenaktivitäten organisiert. Man einigte sich auf ein vollständiges Ignorieren der Rechtspopulisten.

Neu in der Bibliothek

Wegweiser – Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus

Der kürzlich erschienene Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus, herausgegeben von Stephan Bundschuh, Ansgar Drücker und Thilo Scholle, bietet einen differenzierten Überblick in das Themenfeld Jugendsozialarbeit und Rechtsextremismus.

Einleitend wird erwähnt, dass es den AutorInnen keineswegs daran gelegen ist, der Vielzahl an qualifizierten Büchern zu diesem Thema bloß ein weiteres hinzuzufügen, sondern vielmehr einen analytischen Überblick im zeitlichen Kontext zu gewinnen. Diese Intention wird in einer viergliedrigen Teilung auf 256 Seiten konstruktiv und differenziert umgesetzt.

Nach einer zeitlichen Einordnung und notwendigen Begriffsbestimmungen wird im zweiten Teil die Frage nach einer „Pädagogik gegen Rechts“, mit einem „Nein, Aber!“ beantwortet und sowohl Vor- als auch Nachteile einer solchen Pädagogik werden verinnerlicht. Auch Gender-Aspekte und Gewaltphänomene werden weiterführend näher unter die Lupe genommen.

Im dritten Teil geht es um gesellschaftliche Partizipation und Demokratisierungsprozesse, als auch



um Aspekte und Grundlagen der Bildungsarbeit. Auch die Spannungen und jeweiligen Gegenargumente zwischen Rechtsextremismus und Demokratie werden analytisch dargelegt.

Durch die notwendige Positionierung, dass Rechtsextremismus kein explizites Jugendphänomen ist, wird die Jugendarbeit als Sozialisationsinstanz und Bildungsort benannt.

Im vierten und letzten Teil des Buches gibt es eine praxisorientierte Perspektive mit Fallbeispielen, in dem unter anderem das Planspiel „Braucht Cityville eine Bürgerwehr?“ dargelegt wird.

Insgesamt ist diese Fachliteratur im Kontext Jugend(sozial)arbeit ein durchaus gelungener und ausdifferenzierter „Wegweiser“.

Wer in diesem Themenfeld arbeitet, sollte die Motive, Handlungsperspektiven und Praxisbeispiele dieses Buches unbedingt gelesen haben.
(Rezension: Julian Muckel)

Stephan Bundschuh, Ansgar Drücker, Thilo Scholle (Hrsg.): Wegweiser – Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus. Aktuelle Perspektiven, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2012, 256 S., ISBN: 978-3-89974770-6

Der Mythos vom Niedergang der Intelligenz

Der 2012 erschienene Sammelband ist ein gelungener Versuch, die Publikation „Deutschland schafft sich ab“ von Thilo Sarrazin inhaltlich zu widerlegen.

Zu Beginn der interdisziplinären Arbeit wird die Begründung der Eugenik-Bewegung durch den Engländer Francis Galton dargestellt, deren Ziel es ist, die angeblich genetisch bedingte Ungleichheit von Menschen zu beweisen. Auch dieser äußerte schon die Befürchtung, dass die „höherwertigen Rassen“ aufgrund einer höheren Geburtenrate bald zugunsten der „minderwertigen Rassen“ aussterben würden.

Anschließend werden die Quellen Sarrazins aufgezeigt, die größtenteils auf einen geschichtsrevisionistischen und rassistischen Autorenkreis um die us-amerikanische Zeitschrift „Mankind Quarterly“ und auf eine Veröffentlichung zur Demographie der USA „The Bell Curve“ (von dem neo-konservativen Politologen Charles Murray und dem Psychologen

Richard Herrnstein) zurückgehen. Beide sind geprägt von immer wieder zitierten, aber gefälschten Daten.

Auch die deutschen Quellen werden beleuchtet. Hier sticht Volkmar Weiss mit dem Buch „Die IQ-Falle“ hervor, dessen Inhaltsverzeichnis fast identisch zu demjenigen von „The Bell Curve“ ist.

Der zweite Teil beginnt mit einem Aufsatz von S.L. Gilman über die politische Funktion des Philosemitismus, der die angeblich höhere Intelligenz der Juden als Bedrohung skizziert und eben dadurch Marginalisierung zu rechtfertigen versucht. Dieses Kapitel zeigt auch, dass Sarrazin sich auf den Antisemiten Kevin MacDonald als Quelle bezieht, um ein „biologisch homogenes Judentum“ zu konstruieren. Die weiteren Kapitel widmen sich der Intelligenzforschung und stellen die Aussagekraft einer Disziplin in Frage, deren Grundlage weder genau definierbar noch messbar ist, nicht zuletzt aufgrund ihrer eurozentristischen Perspektive.

Im dritten Teil erklärt Thomas Etzemüller, wie sich

im demographischen Katastrophendenken Ängste vor sozialem Abstieg der Mittelschicht manifestieren. Plausibel wird im folgenden Kapitel die Verbindung zwischen Krisenzeiten im Kapitalismus und die Angst vor sozialem Aufstieg der sogenannten bildungsfernen Schichten aufgezeigt. Die Kulturalisierung und Stigmatisierung der „sozial schwachen“ Klassen führe demnach dazu, Kürzungen der Sozialleistung zu legitimieren. Das letzte Kapitel geht auf die systematische Benachteiligung von Kindern aus Elternhäusern mit Migrationshintergrund durch das deutsche Bildungssystem ein. Zu kritisieren ist, dass einzelne Kapitel terminologische Schwierigkeiten haben, so werden die Wörter „Nazi-Gräuel“ und „Nazi-Holocaust“ verwendet und es fallen Bezeichnungen wie „pechschwarz“, um eine afrikanische Bevölkerungsgruppe zu beschreiben. Formal ist außerdem anzumerken, dass die Kapitel sich inhaltlich wiederholen. So geht beispielsweise

fast jeder Aufsatz auf das Buch „The Bell Curve“ ein.

Kritikwürdig ist weiterhin die fast durchgängige Verwendung des generischen Maskulinums. Dennoch lässt sich abschließend feststellen, dass die Publikation ihrem Ziel durchaus gerecht wird, die „Thesen“ Sarrazins zu entlarven. Folgerichtig verortet sie ihn in eine Kontinuität von rassistisch und sozialdarwinistisch argumentierenden Autoren. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag, um den populistischen Diskurs um Einwanderung und Integration seine Grundlage zu entziehen. (Rezension: Miriam Ligeika)

Michael Haller, Martin Niggeschmidt (Hrsg.): Der Mythos vom Niedergang der Intelligenz. Von Galton zu Sarrazin: Die Denkmuster und Denkfehler der Eugenik, Springer Fachmedien, Wiesbaden 2012, 212 S., ISBN: 978-3-531-18447

Das Geschäft mit der Angst

Mit Kampagnen gegen Moscheebauten, Minarette oder schlicht gegen „den Islam“ versuchen Rechtsaußenparteien in Europa Zustimmung zu gewinnen. Auseinandersetzungen wie die um das muslimfeindliche Schmähdvideo „Die Unschuld der Muslime“, das in einigen Ländern zu schweren Ausschreitungen geführt hat, versuchen sie, für ihre Zwecke zu nutzen. Dabei machen diese Bewegungen, wie es ein Mitglied der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) einmal ausgedrückt hat, ein „Geschäft mit der Angst“. Sie schüren Konflikte aggressiv mit rassistischer Stoßrichtung, um Aufmerksamkeit und Gegenproteste hervorzurufen.

Die Veröffentlichung „Das Geschäft mit der Angst“ dokumentiert die gleichnamige Tagung vom Oktober 2011 in Köln mit über 200 Besuchern und Besucherinnen.

Sie umfasst 14 Beiträge, unter anderem von Navid Kermani und Patrick Bahners, damaliger Feuilleton-Chef der FAZ, sowie von internationalen Autoren und Autorinnen. Die Beiträge beschreiben die Erscheinungsformen islamfeindlicher Propaganda in verschiedenen Ländern Europas und vergleichen sie vor dem Hintergrund eines gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozesses miteinander. Des Weiteren erörtern die Autoren, wie der muslimfeindliche Rassismus von Rechtsaußen in Deutsch-

land Fuß zu fassen versucht.

Zudem diskutiert die Publikation die städtischen und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten gegen Rassismus und die Möglichkeiten gemeinsamer Handlungsstrategien. Die Veröffentlichung will zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Phänomen Rechtsextremismus, Rassismus und Muslimfeindlichkeit beitragen. „Die hohe Besucherzahl und die positiven Rückmeldungen zu den Inhalten der Tagung haben uns in unserem Anliegen bestärkt, bei der Auseinandersetzung mit rassistischen und rechtsextremen Erscheinungsformen den Blick über den regionalen und nationalen Tellerrand hinauszurichten. So können wir von Erfahrungen aus anderen Regionen und Ländern sowie durch Austausch voneinander lernen“, so die Herausgeber.

Die 148-seitige Broschüre kann für 9,90 Euro telefonisch über die Rufnummer 0221/221-26332 oder per E-Mail unter nsdok@stadt-koeln.de bestellt werden.



Alexander Häusler und Hans-Peter Killguss (Hrsg.): Das Geschäft mit der Angst. Rechtspopulismus, Muslimfeindlichkeit und die extreme Rechte in Europa, NS-Dokumentationszentrum, Köln 2012, 148 S., ISBN 978-3-938636-18-3. Beiträge und Materialien 6 der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs